

Ausbildung eines schulischen
Streitschlichterteams
- Peer-Mediation –
auf der Grundlage der
Transaktionsanalyse

„Dinge, denen Pädagogen Aufmerksamkeit schenken, werden mehr und mehr wachsen.“

(sinngemäß zitiert nach **Susannah Temple**, ZfTA 1(2007)85

mein Geb.Datum: 31.1.1958

diese Arbeit umfasst 23.917 Wörter

Alle in dieser Arbeit genannten Schülernamen wurden von mir verändert.

A

Professionelle Selbstdarstellung

- 1. Meine berufliche Tätigkeit in ihrem Kontext
und der Stellenwert der TA**
- 2. Ethische, berufliche und rechtliche Fragen
bezüglich der Anwendung von TA**

- 1. Meine berufliche Tätigkeit in ihrem Kontext und der
Stellenwert der TA**

Ich bin Lehrerin (OStR'in) an einem staatlichen Gymnasium in Bayern und unterrichte die Fächer Deutsch und Katholische Religionslehre von Klasse 5 bis 13. Unsere Schule hat circa 900 Schüler/innen, das Kollegium besteht aus ungefähr 65 Mitarbeiter/innen.

1.1 Klassenleitung einer 5. bzw. 6. Klasse

Seit Jahren bin ich Klassenleiterin einer 5. bzw. 6. Klasse, was ich gerne mache, denn die Schüler kommen fast immer hoch motiviert ans Gymnasium. In diesen Eingangsklassen geht es v.a. darum, die Motivation der Schüler zu erhalten, ihnen Arbeitstechniken beizubringen und somit Weichen zu stellen für ihre gymnasiale Laufbahn („lernen am Modell“). Außerdem ist eine aktive Zusammenarbeit mit den Eltern angesagt, die bei den jüngeren Schülern noch häufiger zu mir in die Sprechstunde kommen als bei älteren (hohe Zahl der Elternberatungen, wozu mir die TA dient).

1.2 Unterricht in den Klassen 7 bis 11

In diesen Jahrgangsstufen habe ich es v.a. mit pubertierenden Schüler/innen zu tun. Die Jugendlichen diesen Alters besitzen ein äußerst feines Gespür dafür, ob ihre Lehrer/innen authentisch sind oder nicht. Hier hat mir die Selbsterfahrung in der TA geholfen, zu größerer Echtheit zu kommen, um besser für meine Schüler Modell sein zu können. Die Jugendlichen befinden sich auf dem Weg zum Erwachsen – Werden. Sie müssen sich reiben können an Bezugspersonen, um ihre eigene Identität zu finden und um mit ihnen über Werte und Normen zu diskutieren. Nach meiner Beschäftigung mit TA kann ich diese „Reibung“ gut aushalten, denn ich verstehe sie nicht mehr als persönliche Kritik und als Infragestellung meiner Person.

1.3 Kursleitung in K 12 und K 13

Hier ist es meine Aufgabe, die Schüler aufs Abitur, auf Studium und Beruf vorzubereiten. Auf der einen Seite habe ich es in den Kursen mit Kollegiaten zu tun, die sich extrem anstrengen und um jeden Punkt kämpfen, um einen möglichst guten Abiturdurchschnitt zu bekommen. Die Kenntnis der Antriebe u.a. hilft mir, mit diesen jungen Erwachsenen verständnisvoller umzugehen. Auf der anderen Seite gibt es Kollegiaten, die die Zeit im Kurs nur noch absitzen wollen. Hier helfen mir u.a. das TA – Konzept der Abwertung und die dazu gehörigen Formen der Passivität, diese Kollegiaten doch noch zu motivieren.

1.4 Betreuungslernerin (Mentorin) von Referendaren

Ich berate meine Referendare/innen bei der konkreten Gestaltung ihres täglichen Unterrichts und mache Unterrichtsbesuche bei ihnen, die ich mit ihnen bespreche. Ich korrigiere die von ihnen korrigierten Schulaufgaben nach und berate sie fachlich und pädagogisch. Während ihrer Zeit an unserer Schule stehe ich ihnen zur Seite, wenn es Schwierigkeiten mit Schülern oder Eltern gibt, oder auch mit Kollegen, der Schulleitung oder mit ihrer eigenen Motivation. Auch hier hilft mir die TA bei der Beratungstätigkeit.

1.5 Fachbetreuung Religionslehre

Ich bin Fachbetreuerin, d.h. dass ich das Fach nach außen (Eltern, andere Schulen, Schulreferat bzw. Ordinariat, Ministerium) und innen (Schulleitung, Fachbetreuer anderer Fächer) vertrete. Zu meinen Aufgaben gehört, die von meinen Fachkollegen korrigierten Schülerarbeiten teilweise nachzukorrigieren, die Fachsitzungen zu leiten und über das Niveau des Faches an unserer Schule, zu dessen Profil unser Fach traditionsgemäß beiträgt, zu entscheiden. Hier muss ich für ein offenes und kollegiales Verhältnis innerhalb unserer Fachschaft Sorge tragen und aufkommenden Rivalitäten (z.B. zwischen evangelischen und katholischen, zwischen alteingesessenen und jungen Kollegen) entgegenreten. Bei dieser Leitungsposition ist eine OK – Haltung

unabdingbar, v.a. wenn ich meinen Kollegen Unerfreuliches nahebringe bzw. konstruktive Kritik an ihrem Verhalten übe. Neuerdings geht mein Urteil über die Kollegen als Fachbetreuerin mit in die periodische dienstliche Beamtenbeurteilung mit ein. Hierbei klar zwischen Person und Verhalten zu unterscheiden und mit Ok-ness auch Negatives zu begründen sowie bei Kollegengesprächen und auf Fachsitzungen mich erwartende Spieleinladungen zurückzuweisen, ist mir erst durch meine TA – Ausbildung möglich.

1.6 Organisation von Schullandheimaufenthalten (KI.5), Besinnungstagen

(KI.9) und Taizéfahrten (KI. 11 und K 12)

Bei diesen außerschulischen Aktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen lerne ich meine Schüler oft von einer ganz anderen Seite her kennen. Nicht mehr die schulische Leistung steht im Mittelpunkt, sondern der heranwachsende junge Mensch mit seinen Fähigkeiten und Neigungen, aber auch mit seinen persönlichen Problemen.

Hier hat mir die TA geholfen aufzupassen, dass ich in keinen Rollenkonflikt (Lehrerin – ältere Freundin) gerate.

1.7 Unter- und Mittelstufenbibliothek

Ich leite diese Bibliothek, d.h. auch, ich entscheide über die Anschaffung neuer Bücher und wähle diese aus. Es hat sich so ergeben, dass die Schüler nicht nur zum Ausleihen in diese Bibliothek kommen, sondern auch um sich mit mir zu unterhalten. (So erzählen sie mir vom Tod ihrer Meerschweinchen und von der Note 6 in Latein wie von den Scheidungsabsichten ihrer Eltern und ihren Erfolgen bei Fußballspielen und in der Tanzstunde).

Die TA hilft mir auch bei diesen Gesprächen: ich kann die Schüler bei ihrer Detailfreudigkeit besser auf einen Punkt bringen (weil ich sie deutlicher frage, was sie von mir möchten) und erkenne besser, ob z.B. eher mein kritisches oder mein

fürsorgliches Eltern – Ich oder die Kreativität und Spontaneität meines freien Kindes angebracht ist.

1.8 Liturgiekreis

Für die Gestaltung unsere fünf Schulgottesdienste pro Jahr bin ich mit einem Kreis von Schülern zuständig. Hier bietet sich die Gelegenheit, die Schüler selbst gestalten zu lassen, von der Wahl des Themas über die Darstellungsweise bis hin zur Formulierung eines Textes, den sie selber im Gottesdienst vortragen dürfen.

Dank meines Wissens aus der TA lasse ich den Schülern hierbei immer mehr Selbständigkeit, bestätige und „stroke“ aber auch ihre Leistungen.

1.9 Streitschlichterteam

Bereits zwei Mal habe ich ein Streitschlichterteam auf der Grundlage der TA ausgebildet, dem ich jetzt beratend zur Seite stehe. Mehr dazu im Teil C dieser Arbeit.

1.10 EFQM – Steuerteam

Unsere Schule unterzieht sich im Zuge der Schulentwicklung der „European Foundation of Quality Management“ – Evaluation, ein Prozess, der organisiert und gesteuert werden muss; zusammen mit drei Kollegen und unserem Schulleiter kommt mir diese Aufgabe zu. Mein Spezialthema ist die Verbesserung der Kommunikation zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft. Ohne das Instrumentarium der TA wäre dies für mich viel schwieriger.

1.11 Verbindungsperson zwischen Schule und Begabtenförderung

Da ich während meines Studiums selbst Stipendiatin des Cusanuswerks (Studienstiftung der Deutschen Bischofskonferenz) war, habe ich jetzt die Möglichkeit und den Auftrag, selbst Abiturienten/innen für diese Förderung vorzuschlagen. Ich

bereite diese Schüler für das Auswahlgespräch vor (Gesprächsführung!) und begleite sie während des aufwändigen Verfahrens.

1.12 EPA – Arbeitskreis am ISB

Seit die KMK im November 2006 die „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ (EPA) verabschiedet hat, die als bundesweite Standards für die Jahrgangsstufen 11 und 12 gelten, bin ich Mitglied eines Arbeitskreises des ISB (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung) München, das die Aufgabe hat, die EPA – Richtlinien auf die bayerischen Gegebenheiten umzusetzen. Das bedeutet konkret der Versuch, mit Hilfe der von der KMK vorgegebenen Standards ein Anforderungsniveau für die künftigen G8 – Abiturprüfungen in Bayern zu erheben. Wie soll das bayerische Abitur in Zukunft aussehen? Wir konzipieren Musteraufgaben, verschicken sie an die Kollegen im Land, diskutieren mit ihnen darüber und stehen als Multiplikatoren zur Durchsetzung dieser Standards zur Verfügung.

Die TA verhilft mir zur nötigen Ok-ness in diesem Arbeitskreis und bietet mir Hilfen zur Gesprächsführung bei der Diskussion mit den Kollegen.

1.13 Abiturkommission

Seit Sommer 07 bin ich Mitglied der bayerischen Abiturkommission. Wir erstellen für das Staatsministerium die Abituraufgaben für die Prüfung im Grund- und Leistungskurs Kath. Religionslehre.

Aufgrund meiner TA-Weiterbildung ist mir bewusst, dass ich dabei in einem Dreiecksvertrag arbeite, was Klarheiten schafft bezüglich der Vorgaben, an die wir gebunden sind, und der Freiheiten, die wir gestalten können.

In meinem gesamten beruflichen Umfeld ist die TA kaum oder gar nicht bekannt. Höchstens hat der ein oder andere in seiner Ausbildung bzw. in seinem Studium etwas

davon gehört, aber nur theoretisch. Lange Zeit galt ich als Exotin mit einer endlos langen Weiterbildung.

Inzwischen sehen mich viele Kollegen als Fachfrau für Konflikte, Kommunikation und Gesprächsführung. So haben sie jetzt auch eine Ahnung davon, was TA ungefähr ist. Meine Streitschlichter verbreiten Informationen über TA in Schülerkreisen. Für mich ist die TA mittlerweile unverzichtbar geworden.

2. Ethische, berufliche und rechtliche Fragen bezüglich der Anwendung von TA

Meine Tätigkeit der gymnasialen Erziehung geht von einem Bildungsverständnis aus, „das über bloße Wissensvermittlung hinausgeht und im Sinne der Persönlichkeitsbildung den ganzen Menschen im Blick hat.“ Die Schüler sollen „sich ausdauernd und unter verschiedenen Blickwinkeln mit Denk- und Gestaltungsaufgaben auseinandersetzen und dabei zunehmend die Fähigkeit zu Abstraktion und flexiblem Denken, zu eigenständiger Problemlösung und zur zielgerichteten Zusammenarbeit in der Gruppe entwickeln. ... Ein wichtiger Bestandteil gymnasialer Bildung ist das Anliegen, den Kindern und Jugendlichen ihre Verantwortung für sich selbst und für andere bewusst zu machen.“ ... Sie sollen „über eine breite Wissensbasis sowie über die Fähigkeit zum Transfer verfügen, ... Sozialkompetenz und Urteilssicherheit erworben haben ... und ... das kulturelle und ethische Fundament besitzen, das wesentlich zu einem erfüllten Leben beitragen kann.“¹

Wenn es in der TA um Persönlichkeitswachstum geht, so sehe ich dies im Fachprofil Kath. Religionslehre des Lehrplans: „Der katholische Religionsunterricht begleitet die Schüler in ihrer Selbsterfahrung und Identitätsfindung und fördert ihre geistig – religiöse und soziale Entwicklung. In altersgemäßen Lernprozessen werden die

¹ Vorwort zum Lehrplan für das Gymnasium in Bayern, Juli 2004, S.7

Lebenserfahrungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer religiösen Signifikanz wahrgenommen ...“²

Das Gymnasium ist dabei den obersten Bildungs- und Erziehungszielen verpflichtet, wie sie in der Bayerischen Verfassung Grund gelegt sind. In deren hehrem Wortlaut heißt es: „Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt. Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und in der Völkerversöhnung zu erziehen.“³

Dies ist mein Bildungs- und Erziehungsauftrag, dahinter stehe ich, auf diese Verfassung bin ich als Beamtin vereidigt worden. Es fällt mir nicht schwer, damit die Ziele und die ethischen Richtlinien der TA zu verbinden. Deshalb erschien mir von Anfang an die TA mit ihrer Verpflichtung zum Menschenbild der humanistischen Psychologie als eine geeignete Ausbildungsrichtung für mich als Gymnasiallehrerin. In der Interaktion mit dem Mitmenschen und der sozial – kulturellen Umwelt verwirklicht sich Menschsein, im Diskurs werden Werte ausgehandelt, im Miteinander (Lebens-)Sinn erfahren. Der Mensch ist fähig zur Entwicklung seiner Persönlichkeit, zum Denken, Urteilen und Handeln und ist für sein Tun verantwortlich.

² Lehrplan, S. 15

³ Art. 131 Abs. 1 mit 3